

Argus International de la Presse S.A.

GENÈVE - Téléphone (022) 4 40 05
ZÜRICH - Telefon (051) 27 99 12 / 27 18 77

Extrait du Journal:

VORWÄRTS, BASEL

16. AUG. 1951

BERN

Entlassungsdrohungen gegen missliebige Pfarrer

1740

(U.T.) Die Publizierung des Briefwechsels zwischen Professor Karl Barth und dem bernischen Kirchendirektor Feldmann zeigt, dass es Feldmann und die Berner Regierung darauf abgesehen haben, die Richtung Barth in der bernischen Landeskirche als «landesverräterisch» zu verdächtigen, um ihren starken Einfluss brechen zu können. Professor Barth versuchte eine Traktandenliste für eine gemeinsame Aussprache zu fixieren. Feldmann ging dagegen offensichtlich von Anfang an darauf aus, eine Aussprache mit Karl Barth zu hintertreiben, diesen Briefwechsel indessen für seine primitive Hasskampagne auszunützen. Alles was Adolf Hitler in «Mein Kampf», die Liga Aubert und Krawtschenko seit 1917 zusammengelogen haben, wird in der Antwort Feldmanns verwertet.

Mit der Publikation des Briefwechsels versuchten Feldmann und seine Regierungskollegen, den Anschein ihrer Objektivität in der Öffentlichkeit zu erwecken. In Wirklichkeit werden in diesem Briefwechsel nur die abgedroschenen, antikommunistischen Lügen Feldmanns breit ausgewalzt. Während die drei Briefe Barths auf acht Seiten mehr als genug Platz haben, füllen die «Argumente» Feldmanns nicht weniger als 42 Druckseiten.

Bei den «Patentdemokraten» in der Berner Regierung scheint der im Volk geltende Grundsatz «Eines Mannes Red' ist keine Red', man muss sie hören alle bed'!» nicht mehr in Kurs zu sein. Bestimmt steht das im Zusammenhang mit der Annäherung der «Westlichen» an Salazar, Franco und Malan. Der Briefwechsel zeigt, dass diese mit handfesten Drohungen gegen Barth und seine Anhänger auf-

warten. Pfarrer, die es in Zukunft noch wagen sollten, nicht im kriegerischen antikommunistischen Kreuzzug mitzutun, sollen bei kirchlichen Wahlen um ihre Stelle gebracht werden. Feldmann schreibt in seinem Brief an Barth wörtlich:

«Dieser Staat und das ihn tragende Volk werden sich ganz selbstverständlich Tendenzen zur inneren Schwächung und Untergrabung des Widerstandswillens des entschiedensten widersetzen müssen, und zwar gerade auch dann, wenn solche Versuche von der Kirche her auftreten. Nicht juristische oder gar polizeiliche, sondern politische Mittel stehen dabei im Vordergrund; so kann es sich darum handeln, erforderlichenfalls in aller Öffentlichkeit, beispielsweise bei der Wahl von kirchlichen Behörden und Geistlichen, die kirchliche Wählerschaft über die Sachlage zu orientieren und sie erforderlichenfalls vor ganz klare Fragen zu stellen... Eine solche ‚Rekognoszierung‘ könnte sich dann als notwendig erweisen, wenn die de facto heute vorhandenen, zum mindestens zweideutigen Beziehungen zwischen kirchlichen Äusserungen und kommunistischer, gegen das Land und seine Existenzgrundlagen gerichteter Agitation noch weiter dauern sollten.»

Nach der Auffassung Feldmanns und der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse, haben sich die Kirchenmänner unseres Landes innenpolitisch der kapitalistischen Geldsack-«Demokratie» und aussenpolitisch dem kriegerischen Kreuzzug des Dollars zu verpflichten. Die Kampagne für die Gleichschaltung unseres Landes wird vorgetrieben, das zeigt deutlich die Kampagne gegen die kirchliche Richtung Barth.

18A 15260